Halle und Umgebung.

Halle, den 27. Januar 1922.

Theatersicherheit in Halle.

Dadurch, daß vor wenigen Tagen die Kunststätte der Anhaltiner, das Dessauer Landestheater ein Raub der Flammen geworden ist, ist die Frage erneut „brennend" geworden: wie ist die Sicherheit in den heimischen Musentempeln beschaffen? Man kann auch heute nur wiederholen, daß Besorgnisse in die Theatersicherheit bei uns nicht angebracht sind.

Im Gegensatz zu Dessau, dessen Brand vielleicht jetzt als Gegenbeweis angeführt werden kann, besitzen wir in Halle eine Berufsfeuerwehr, die innerhalb weniger Sekunden — am Tage sind es 25 in der Nacht ungefähr 60 — fahrbereit ist. Während bei gewöhnlichen Feuermeldungen meist zunächst nur ein Löschzug ausrückt, werden bei Theaterbränden oder Fabrikbränden stets sämtliche Löschzüge entsandt, denen zwei Motor- und eine Dampfspritze zur Verfügung stehen. Nur mit diesen drei Kraftfahrzeugen ist die Feuerwehr imstande, in der Minute gegen 5000 Liter Wasser auf das Feuer zu werfen, ungeachtet der Wassermengen, die die Hydranten außerdem noch durch besondere Schlauchleitungen ausspeien können. Als Reserve bleibt dann immer noch die Dampfspritze der Feuerwache Süd, die abermals noch 1500 Sekundenliter zur Bekämpfung des Feuers hergibt.

Die Motorspritzen sind sofort betriebsfähig. Sie werden durch den Benzinmotor, der sonst den Wagen treibt, in Gang gesetzt. Bei der Dampfspritze vergehen knapp 10 Minuten, ehe sie in Tätigkeit treten kann. Natürlich werden außer diesen Spritzen und dem Mannschaftswagen bei Theaterbränden alles technische Material wie Sprungtuch und alle Hand- und mechanische Leitern mitgenommen. Der Dienst oder die Funktionen der einzelnen Mannschaften oder Wagen ist bis ins Einzelne genau geregelt, um vor allem Kollisionen an den Hydranten zu vermeiden. Die Theater sind mit einer erheblich größeren Reihe Erdhydranten versehen, als sonst in der Stadt verteilt liegen. Schon dadurch würde die Feuerwehr auch ohne Dampf- und Motorspritzen in die Lage versetzt werden, sofort mit zahlreichen Schlauchleitungen gegen das Feuer vorzugehen.

Schon diese äußerlichen Sicherheitsvorkehrungen lassen einen solchen umfangreichen Theaterbrand wie in Dessau unmöglich erscheinen, zumal die Entfernung der Feuerwehrhauptwache zu unsern hallischen Theatern so ist, daß sie in wenigen Sekunden oder Minuten an der Brandstätte eintreffen kann.

Natürlich sind auch im Innern der Kunststätten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Sprechen wir zunächst einmal über

das Stadttheater.

Das Gebäude besteht aus zwei vollständig getrennten Bauten, dem Bühnenraum und dem Zuschauerraum. Beide sind durch ein feuersicheres Mauerwerk getrennt, das nur an vereinzelten wenigen Stellen durch eiserne Türen durchbrochen ist. Wo man das Mauerwerk hat durch Türen unterbrechen müssen, ist eine Sicherheit dadurch geschaffen, daß Doppeltüren eingebaut wurden, die selbst gegen die größte Hitze standhalten können. Die Doppeltür hat man deshalb gewählt, weil es bei einer Panik sehr leicht möglich wäre, daß sich zwischen die eine Tür ein Gegenstand klemmen könnte, so daß sich die Tür nicht schnell schließen ließ; da kann man dann immer noch die zweite Tür abschließen. Solche Durchgänge haben wir zunächst im Keller. Hier sind sie eigentlich ziemlich ungefährlich, weil Feuer immer nach oben zu streben pflegt, also hier kaum weitergreifen würde. Ein weiterer Durgchang ist im Erdgeschoß vorhanden, der für die Intendantur unbedingt notwendig ist. Hier ist dann die Sicherung durch Doppeltür gegeben. An anderen Stellen ist keine direkte Verbindung zwischen Zuschauer- und Bühnenraum vorhanden, außer durch die Bühne. Sie wird bei Bränden durch einen „Eisernen Vorhang" abgeschlossen. Dieser kann sowohl auf der Bühne als auch noch an mehreren anderen Stellen ausgelöst werden, was sich deshalb als notwendig erwies, weil man nie wissen kann, wo der Herd des Feuers ist, wo man also die Sicherung vornehmen muß. Ueber 20 Feuermelder sind im ganzen Theater verteilt, die direkte Verbindung mit der Feuerwehr herstellen. Außerdem befinden sich noch eine große Zahl selbstalarmierender Apparate im Bühnenraum, die selbständig in Tätigkeit treten, wenn eine zu große Hitze entsteht. Bei den öffentlichen Vorstellungen ist auch stets eine Feuerwache im Theater, die sofort die nötigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen könnte, wenn Publikum und Schauspieler kopflos werden sollten. Bei Proben ist diese natürlich nicht zur Stelle. Da ist das Bühnenpersonal auf sich selbst angewiesen. Im Bühnenraum selbst sind noch verschiedene Sicherheiten für die Schauspieler und Schauspielerinnen geschaffen. Ihr Umkleideraum ist durch mehrere Treppen mit der Freiheit verbunden. Außerdem befinden sich an deren Fenster eine ganze Reihe Eisenleitern, die sie bei höchster Gefahr noch ins Freie bringen könnten, ganz abgesehen davon, daß die Feuerwehr natürlich sofort mit ihren Hilfsmitteln aller Art zur Verfügung steht. Daß Menschenleben dabei zugrunde gehen könnten, ist natürlich nicht ausgeschlossen, wenn die Personen z. B. infolge der Rauchentwicklung ohnmächtig werden sollten. So kann sie mit Schutzmasken sofort in die verqualmten Räume eindringen, um etwa Ohnmächtiggewordene zu retten. Wenn ein Brand einmal in einer der Ausrüstungskammern ausbrechen sollte, so ist die Gefahr hier am geringsten. Diese Räume sind völlig für sich, durch feuerfeste Mauern abschlossen. Das größte Unglück, was hier passieren könnte, wäre, daß der Raum mit dem leicht brennbaren Inhalt ausbrennt.

Im neuen Hallischen Operetten-Theater

am Riebeckplatz sind jetzt nach dem Umbau auch sehr umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen geschaffen, so daß hier eine Gefahr für das Publikum, wenn der Brand nicht unmittelbar im Zuschauerraum ausbricht, nicht besteht. Die Bedingungen, die der Direktion von der Baupolizei in bezug auf Sicherheit aufgelegt worden sind, waren sehr schwere und geben eine Gewähr, daß die Zuschauer sich in Sicherheit befinden. Eine Anzahl Plätze auf dem zweiten Rang, die noch nicht genügend gesichert sind, dürfen zurzeit noch nicht benutzt werden. Der Zuschauerraum ist von der Bühne durch den „Eisernen Vorhang" getrennt; direkte Verbindungen des Zuschauerraums mit dem Bühnenraum, der allerdings kein besonderer Bau für sich ist, sind ebenfalls nicht vorhanden, was die Gefahr wesentlich herabmindert.

Nicht so günstig liegen die Verhältnisse im

Thaliatheater.

Diesem Raum, der ja von Grund auf nicht für ein Theater bestimmt war, fehlen noch eine ganze Reihe Sicherheitsmaßnahmen. Die Dinge sind aber jetzt auch schon weit besser geworden als früher. Leider führen die Zugänge der Galerie unmittelbar an der Bühne vorbei. Wenn sie in Brand geraten sollte, bliebe nur der Ausweg, durch die Fenster auf der einen Seite. Die Fenster sind aber recht klein, baupolizeilich ist das auch schon beanstandet worden. Die Galerie soll daher in Kürze neue „Abzugsstraßen" erhalten, die unmittelbar an dem Hauptausgang münden.

Die Kinos

werden, seitdem jenes Unglück in Harburg geschah, recht scharf kontrolliert. Bald in jeder Woche werden sämtliche Kinos in Halle kontrolliert, ob die Sicherheitsmaßnahmen ausreichend sind. Vor allem wird großer Wert darauf gelegt, daß diese Häuser nicht „überbesetzt" sind. Darin liegt gewöhnlich die größte Gefahr. Ein Brand kann im allgemeinen nur im Vorführraum ausbrechen und der ist gegen den Zuschauerraum gesichert, wenn auch nicht in der Weise wie im Theater.

Die Ausführungen, die auf fachmännischen Informationen beruhen, können für den Hallenser eine Beruhigung sein. Man sieht: gegen Feuersgefahr sind die umfangreichsten Maßnahmen getroffen worden. Und wenn die Wehr rechtzeitig alarmiert wird, ist größeres Unheil nicht zu befürchten. Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß die Benutzung der Feuerwehr bei Bränden und wenn sie noch so klein sind, unentgeltlich ist.

Der Kinobesuch Jugendlicher.

Die Polizeiverwaltung schreibt uns: Nach § 3 des Lichtspielgesetzes vom 12. Mai 1920 dürfen jugendliche Personen unter 18 Jahren nur die Vorführung von Bildstreifen besuchen, die als sogenannte Jugendvorstellungen besonders zugelassen sind, während Kinder unter 6 Jahren von dem Besuch von Lichtbildvorführungen überhaupt ausgeschlossen sind. Auch in Begleitung Erwachsener ist Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch der allgemeinen Vorstellungen nicht gestattet, selbst nicht der noch nicht 18 Jahre alten Ehefrau in Begleitung ihres älteren Ehemannes.

Nach Mitteilungen aus der Bürgerschaft und von der Schulbehörde, die sich mit den Beobachtungen der Polizeiverwaltung decken, wird diese gesetzliche Bestimmung in grober Weise mißachtet. Für Verstöße dagegen sind die Leiter der Lichtspielbühnen verantwortlich, die lebhaft über die Widerstände klagen, die ihnen bei Durchführung der Vorschrift vom Publikum begegnen. Sie weisen darauf hin, daß die Jugendlichen es in abgefeimter Weise verstehen, sich Eingang in die Vorstellung für Erwachsene zu verschaffen. Dazu lassen sie sich vielfach die Eintrittskarten durch Erwachsene lösen oder sie halten sich nach Beendigung der Jugendvorstellungen im Theater versteckt, um später nach Beginn der allgemeinen Vorstellungen diese wieder aufzusuchen. Die Leiter der Theater sind deshalb angewiesen, an mehreren in die Augen fallenden Stellen Plakate anzubringen, die auf das Verbot zum Besuch der allgemeinen Vorstellungen oder zum unbefugten Verweilen darin durch Jugendliche unter 18 Jahren hinweisen. Werden diese Verbote nicht beachtet, machen sich die Zuwiderhandelnden unter Umständen des Hausfriedensbruchs nach § 123 des Reichs-Straf-Gesetzbuches schuldig.

Bei Strafunmündigkeit können die gesetzlichen Vertreter (Eltern, Vormünder) sowie Erzieher oder jede andere begleitende, erwachsene Person zur Verantwortung gezogen werden. Die polizeilichen Aufsichtsorgane sind angewiesen, in Zukunft eine scharfe Kontrolle zu üben und gegen Verstöße gegen die gesetzliche Vorschrift unnachsichtlich vorzugehen. Von der ordnungsliebenden Bürgerschaft darf erwartet werden, daß sie die behördlichen Bestrebungen in verständnisvoller Weise unterstützt und daß nicht, wie es vielfach geschieht, gegen die einschreitenden Polizeibeamten Partei ergriffen wird.

Der Sternenhimmel im Februar.

Von Dr. Baur-Hochenschwand.

Der erste Stern, der am dunkelnden Himmel sichtbar wird, ist der Fixstern Sirius, der am frühen Abend im Südostquadranten des Himmels strahlt. Bald nach ihm erscheint Kapella, der Hauptstern des Sternbildes Fuhrmann, in der Nähe des Scheitelpunktes. Rechts über Sirius wird bei zunehmender Dunkelheit die eindrucksvolle, siebensternige Figur des Orion sichtbar, während unter Kapella die beiden Hauptsterne im Bilde der Zwillinge, Kastor und Pollux, zum Vorschein kommen. Im Nordwesten sieht man ungefähr in halber Himmelshöhe Deneb, den hellsten Stern des Schwans.

Abends 10 Uhr ist der Anblick des Sternhimmels besonders lohnend. Um diese Zeit steht hoch im Süden, nahe dem Zenit, das Sternbild der Zwillinge mit den beiden gleichhellen Sternen Castor und Pollux. Das Sternbild der Zwillinge, das ungefähr die Form eines Trapezes aufweist, erstreckt sich nach Südwesten zu bis zum Orion, dem glänzendsten Bild des ganzen Himmels. Rechts unterhalb der 3 Sterne, die der „Gürtel des Orion" oder „Jakobstab" genannt werden, glänzt in intensiv weißem Licht der Stern erster Größe Riegel, links oben am Rande der Milchstraße in rotem Licht die Beteigeuze. Links unterhalb des Orion steht Sirius, der bei seinem tiefen Stand zuweilen ein wundervolles Farbenspiel bietet. Er gehört zu den wenigen Fixsternen, deren Entfernung von der Erde meßbar ist. Diese Entfernung ist so groß, daß sie sich nicht wie irdische Entfernungen oder wie auch noch die Entfernung der Sonne von der Erde in Kilometern oder Meilen ausdrücken läßt. Man drückt die unvorstellbaren Entfernungen der Fixsterne durch die Zeit aus, die das Licht braucht, um von dem Stern zu uns zu gelangen. Die Entfernung des Sirus beträgt 8,6 Lichtjahre, d. h. das Licht braucht 8,6 Jahre, um vom Sirus zu uns zu gelangen. (Zum Vergleich sei erwähnt, daß ein Lichtstrahl von der 150 Millionen Kilometer entfernten Sonne uns in 8 Minuten erreicht.) An den Orion schließt sich im Westen das Sternbild des Stieres mit den bekannten Sternhaufen des Plejaden und Hyaden und dem rötlichen Stern erster Große Aldebaran an. Genau im Westen in der Milchstraße, steht das langgestreckte und überaus sternreiche Bild des Perseus mit dem kurzperiodisch veränderlichen Stern Algol, dessen Helligkeitsänderungen man leicht schon mit bloßem Auge verfolgen kann. Vom Perseus gegen den Nordwesthorizont erstreckt sich die Andromeda, deren drei Hauptsterne in einer geraden Linie liegen.

Auf der anderen Seite des Meridians, am Osthimmel, glänzt das Sternbild des Löwen. Um Mitternacht ist unter dem Löwen bereits das ganze Sternbild der Jungfrau erschienen, dessen Bereich im Februar 122 durch die Planeten Jupiter, und Saturn geziert wird. Hoch im Norden steht der Große Bär, darunter nahe dem Horizont, Bootes mit dem Arktur und das Sternbild der Krone. In der Verlängerung der beiden oberen Sterne des Großen Bären steht der Polarstern im Bilde des Kleinen Bären.

Die Sichtbarkeitsverhältnisse der großen Planeten werden im Monat Februar immer günstiger. Saturn geht Anfang Februar um 10 Uhr, Ende des Monats schon um 8 Uhr auf, während Jupiter um 11 Uhr bezw. 9 Uhr am Osthimmel erscheint. Jupiter steht westlich der Spika, des hellsten Sternes in der Jungfrau, er fällt durch seine Größe sofort auf. Saturn steht westlich von Jupiter. Um 7 Uhr morgens befindet sich diese schöne Gruppe heller Sterne tief am Westhimmel. Jupiter und Saturn sind zur Zeit überaus lohnende Objekte für die Beobachtung mit dem Fernrohr. Bei Jupiter sind es besonders die hellen Monde, die seine Beobachtung so anziehend machen. Bei Saturn ist das Ringsystem, das diesen Planeten umgibt, besonders interessant. Nach längerer Zeit der Unsichtbarkeit ist es jetzt, seit Sonne und Erde seit August 1921 auf der nördlichen Seite der Ringebene stehen, wieder sichtbar. Die scheinbare Ringbreite nimmt im Laufe des Jahres 1922 zu. Am 15. Februar geht der noch nahezu volle Mond an Saturn und Jupiter, am 16. an Spika vorüber. Der Planet Mars ist am Morgenhimmel von 2 Uhr an zu sehen. Merkur ist in den ersten Februartagen abends tief am Südwesthimmel zu finden, Venus ist unsichtbar. Sternschnuppen sind am 1., 15. und 20. Februar besonders häufig.

Sind die Zigarrenpreise zu hoch?

Aus Fachkreisen gehen uns mit der Bitte um Aufnahme folgende Darlegungen zu:

„Jeder Raucher wird, wenn er diese Frage liest, sicherlich sofort mit einem energischen „ja" antworten. Er denkt dann aber nur als Konsument und dabei auch noch nicht ganz folgerichtig. Die Zigarrenindustrie muß bekanntlich, wenn sie ihren Abnehmern ein gutes Fabrikat vorsetzen will, fast ausschließlich ausländischen Tabak verwenden. Will der Raucher sich den in der heutigen Nervenerschlaffung geradezu notwendigen Genuß einer Zigarre verschaffen, so muß er infolgedessen wegen der Valutaverhältnisse schon an sich mit einem hohen Preise rechnen. Dazu kommt aber nun, daß bei einer rauchbaren Zigarre etwa 30 Prozent des Kleinverkaufspreises Tabaksteuer, Zoll und Umsatzsteuer sind. Weiter, daß bei der Zigarre, die bekanntlich mit der Hand hergestellt wird, infolgedessen der Lohnanteil am Gesamtpreis viel größer ist als in anderen Industrien, in denen die Fabrikate mit Maschinen hergestellt werden. Andere Unkosten, wie Verpackung — eine leere Zigarrenkiste kostet heute mit Etiketten und Ausstattung etwa 5 Mark, das ist soviel, wie vor dem Kriege die Kiste mit Inhalt — Transportkosten usw. tragen natürlich das ihrige zu den Preisen bei. Wenn man das alles zusammenzählt, so wird man einsehen müssen, daß die Zigarren gar nicht billiger sein können, ja, wenn die Valuta weiter so bleibt und die Unkosten weiter so steigen, sogar noch teurer werden müssen. Die Raucher vergessen nun sehr oft, daß sich die Zigarrenpreise durchaus im Rahmen der Preiserhöhung aller anderen Artikel halten. Es soll dabei gar nicht von den notwendigen Gebrauchsartikeln gesprochen werden. Auch alle Genußmittel — ist das Zigarrenrauchen eigentlich nur ein Genuß? — sind im Preise gewaltig gestiegen. Und warum sollte man für Bier, Spirituosen, Schokolade, Parfüm usw. jeden Preis bezahlen können und für Zigarren nicht?

Entomologentag, veranstaltet vom Ver. d. Ent. und der Ent. Ges. E. V. zu Halle, verbunden mit Ausstellung von Insektensammlungen, in Bad Wittekind. Erster Tag: Sonnabend, den 28. Januar, Eröffnung der Ausstellung nachmittags 2 Uhr, Eintritt für jedermann 1 Mark. — Zweiter Tag: Sonntag, den 29. Januar, ab vormittags 9 Uhr Ausstellung. Tauschbörse. Vorträge. Eintritt für Mitglieder 2 Mark, für Nichtmitglieder 5 Mark.

„Der Stahlhelm" (Bund der Frontsoldaten) veranstaltete gestern einen Bunten Abend, der für alle Anwesenden stimmungsvoll verlief. Sämtliche Räume des Stadtschützenhauses waren von einer frohbewegten Menge gefüllt, die bis in die frühen Morgenstunden hinein bei Tanz und sonstiger Unterhaltung ausharrten. Der Abend wurde eingeleitet durch ein reichhaltiges Festprogramm. Das Seifert-Orchester spielte flotte Märsche, Frau L. Wiese trug einige Lieder für Sopran vor, von denen besonders Robert Franz' Ständchen zu künstlerischer Wiedergabe gelangte. Künstler des Modernen Theaters, der Schriftsteller R. Hirschberg-Jura, der Humorist Narciß Mertens und Kamerad Otto Werner brachten Ernstes und Heiteres im bunten Wechsel zur Wiedergabe, und Kamerad Hans Kobelt unternahm mit seinen Produktionen Sturmangriffe auf die Lachmuskeln der Zuhörer. Nicht vergessen sei Kamerad Hanns Naumann, der unermüdlich am Flügel begleitete. Kamerad Dr. Schultze-Galéra sprach über Preußens deutsche Sendung und wies auf die Verdienste der Hohenzollern um das deutsche Reich hin. Kamerad Werner stellte in der Festrede, die das Thema „Preußentum und Stahlhelmgedanke" behandelte, den preußischen Sozialismus dem internationalen Sozialismus gegenüber. Er stellte als Ziel des Stahlhelmbundes die Schaffung einer Volksgemeinschaft hin, wobei die Frage, ob Republik oder Monarchie, ganz unwesentlich sei. Redner schloß mit der Zuversicht: Deutschland wird nicht untergehen!

Gefundenes Diebesgut. Vor einigen Tagen wurde im Garten des Hotels „Preußenhof" eine Kiste mit blauer Farbe im ungefähren Gewicht von 1/2 Zentner aufgefunden. Die Kiste rührt augenscheinlich von einem Kollidiebstahl her. An einer Schmalseite befindet sich das Zeichen: B. U. 54 911. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Bezirk 2 zu melden.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Fritz von Bose: Mozart-Abend.

Halle, den 26. Januar.

Irgendwo hat Wagner einmal die Bezeichnung Licht- und Liebesgenius auf Mozart geprägt, eine Kennzeichnung, die nur beschränkte Geltung hat. Sie ist genau so einseitig wie die Ansicht der meisten Menschen über Mozart, die in seiner Kunst nur die göttliche Heiterkeit und Anmut sehen, das Tragische und Dämonische aber, wie es etwa aus der G-Moll-Sinfonie oder dem Streichquartett der gleichen Tonart herausklingt, nicht erkennen. Denn eine Sprache überschreitet auch im Ausdruck des Schmerzes und der Leidenschaft nie die Grenzen der Schönheit, und da kann es geschehen, daß jemand in dem unter Tränen lächelnden Auge nur das Lächeln bemerkt. Auch Prof. Fritz von Bose ist nicht ganz von dem Vorwurf freizusprechen, daß er Mozart zu ausschließlich von der Seite des schönen Spiels erfaßte. Gerade die C-Moll-Fantasie und die mit ihr zusammenstehende, aber ursprünglich gar nicht zusammengehörige Sonate enthalten stark leidenschaftliche Züge, die eine temperamentvollere Interpretation nicht nur gestatten, sondern geradezu erfordern. Vorzüglich trifft dies auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220127049/fragment/page=0001

verschleierten, wissenden Sicherheit des großen Menschen, der in seiner eigenen Welt lebt. Dann erklang getragen und feierlich das Adagio für zwölf Celli von Julius Klengel. Nikisch selbst hatte das Adagio-Konzert für diese Stunde bestimmt.

Hochschulnachrichten.

Der durch das Ableben des Geh. Hofrats Prof. R. Ehrenberg erledigte Lehrstuhl der Staatswissenschaften an der Universität Rostock ist dem ord. Professor Dr. phil. et iur. Richard Passow an der Universität Kiel angeboten worden. Prof. Passow, der erst vor einigen Monaten einen Ruf nach Leipzig abgelehnt hat, ist ein geborener Mecklenburger (geb. 1880 zu Teterow). — Den Privatdozenten an der Universität Marburg Dr. Heinz Heimsoeth (Philosophie) und Dr. Walter Bremer (Prähistor. Archäologie) ist die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden.

Vermischtes.

Sepp Oerter und Otto Otto.

In Braunschweig hat die Verhandlung gegen den Psychotherapeuten Otto Schlesinger, genannt Otto Otto aus Blankenburg, und den früheren Ministerpräsidenten Sepp Oerter aus Braunschweig, der durch die vor einem Monat erfolgten Enthüllungen Otto Ottos gestürzt wurde, begonnen. Wie die Anklage behauptet, erhielt der unabhängige Ministerpräsident Oerter in den Monaten Mai und Juni vorigen Jahres von Otto Otto zweimal 10 000 Mark, als Gegenleistung für den durch Oerter an Otto Otto verliehenen Titel Professor. Otto Otto gab auch vor der Strafkammer die jedesmal unter vier Augen durch ihn an den Ministerpräsidenten erfolgte Aushändigung der Summe zu. Er will jedoch mit den beiden Geldsummen, die er lediglich als langfristige und unverzinsliche Darlehen bewertet, nicht eine Beamtenbestechung zwecks Erlangung des Professortitels bezweckt haben, vielmehr habe er die Summe lediglich aus persönlicher Freundschaft und aus philanthropischer Gebefreudigkeit dem Oerter überreicht. Oerter dagegen stellt den Empfang jeglichen Geldbetrages zu irgendeinem persönlichen oder amtlichen Zweck von Otto Otto ganz entschieden in Abrede und charakterisiert dessen belastende Behauptungen als Erfindungen. Die umfangreiche Beweisaufnahme vermochte bisher noch kein rechtes Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Bei der Feststellung der Personalien ergab sich, daß Oerter im Jahre 1893 wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Ein mysteriöser Revolverschuß.

Madüsee bei Stargard (Pommern), 26. Jan. Die Verhaftung der Ehefrau und Nichte des am 11. Januar angeblich beim Entladen seines Revolvers verunglückten Zahlmeisters Otto Marotz erregt hier großes Aufsehen. Zahlmeister Marotz war am genannten Tage mit seiner Nichte Margarete Bamberg aus Greifenhagen nach Stargard gefahren, wo er bei der Reichsbank 70000 Mark erhob und dann mit der Genannten im Automobil nach seiner hiesigen Wohnung in der Villa Behnisch zurückkehrte. Er hatte sich noch vor dem Betreten des Hauses mit Fuhrmann Metzner unterhalten. Bald nachher erschien seine Frau in der Tür und rief Metzner zu, er möge hereinkommen, da ein Unglück geschehen sei. Man fand den Zahlmeister tot auf der Chaiselongue liegen mit einer Wunde in der Stirn. Die Witwe erzählte, trotz ihrer Warnung habe ihr Mann einen Revolver zu entladen versucht, wobei eine Patrone zur Erde gefallen sei. Während er sich danach bückte, sei ein Schuß losgegangen, und beim Aufspringen habe sie zu ihrem Entsetzen noch gesehen, wie ihr Mann an der Stirn blutend auf die Chaiselongue gefallen sei. Man vermutete zunächst neben einem Unglücksfall einen Selbstmord, kam aber angesichts des durchaus korrekten Zustandes der Amtsbücher des Toten davon ab. Dagegen war es auffallend, daß die Hinterbliebenen vor der polizeilichen Aufnahme des Tatbestandes den Leichnam in ein anderes Zimmer gebettet hatten. Die gerichtliche Obduktion stellte jetzt fest, daß der Revolver, der angeblich das Unglück verursacht hat, nicht nur verrostet, sondern überhaupt gebrauchsunfähig sei, daß der angebliche Schußkanal von oben nach unten verlaufe und ein Geschoß im Kopfe nicht aufzufinden war. Dazu kam, daß von der bei der Reichsbank erhobenen Summe keine Spur zu finden ist. Auch eine Haussuchung förderte nichts zutage. — Die weiteren Ermittelungen haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Die in Berlin erfolgte Untersuchung der Eingeweide des angeblich Verunglückten hat Vergiftung durch Arsenik ergeben. Unerklärlich bleibt somit der Kopfschuß. Die Behörden sind weiter bemüht, die eigenartige Angelegenheit zu erforschen.

Die unverwüstliche Sarah. Sarah Bernhard, die 78jährige, ist noch rüstig genug, um eine große Tournee zu unternehmen. Sie gastierte soeben im Haag und in Amsterdam in einem Drama, daß ihr Enkel, Louis Verneuil, der Autor des gegenwärtig auch in Berlin gespielten Stückes „Karussel", eigens für sie geschrieben hat. Bei der Vorstellung im Haag war auch der Prinzgemahl von Holland anwesend. Die Königin war durch Grippeerkrankung verhindert, die Kunst der unverwüstlichen Sarah zu bewundern. Der Impresario der Künstlerin, G. de Koos, erzählte den holländischen Journalisten, daß Sarah Bernhard im Laufe des Frühjahrs eine Gastspielreise durch ganz Europa unternehmen will, es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sie auch nach Deutschland kommen wird.

Kunst für das Volk! Eine Münchener Filmzeitung, zugleich das Organ des Reichsverbandes deutscher Lichtbildtheaterbesitzer, bringt folgende Ankündigung eines Filmes: „Der Weg durchs Tal der Tränen, die am Wege stehen (!), 1600 Meter, fünf Akte, 1600 Meter. Eines Mannes Schicksalsweg, Orgien, Bacchanale, Erotische Tänze — bis zur Grenze des Erlaubten."

Amerikanische Wohltätigkeit. In dem rheinischen Orte Miesenheim lag früher eine Anzahl amerikanischer Soldaten im Quartier, die zu Weihnachten an einen dortigen Gastwirt 11 000 Mark einsandten, um damit 76 armen Kindern die von einer Kommission ausgesucht worden waren, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Als der Gastwirt sich nun wegen Lieferung eines Tannenbäumchens an ein hiesiges Gut wandte, wurde ihm vom Verwalter geantwortet: „Für solchen Zweck könne er kein Bäumchen schenken, wenn er jedoch 30 Mark bezahlen würde, könne er einen Baum haben." (Kommentar überflüssig.) S & H.

Moderne Schatzgräber. Seit einigen Tagen hat sich der Einwohner von Ostrolenka eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, der Nationalität, des Glaubens und der politischen Ueberzeugungen hat sich auf das Goldsuchen geworfen. Diese Goldgeschichte hat folgenden Hintergrund: In Bromberg wohnt ein ehemaliger Soldat des russischen Heeres, ein Russe von Geburt, der vor zwei Jahren zum Katholizismus übergetreten war. Vor kurzem vertraute er einem Geistlichen an, daß das Regiment, in dem er diente, während des Rückzuges der russischen Armee 100 000 Goldrubel in der Nähe des Friedhofes Ostrolenka vergraben hat. Diese Mitteilung gelangte zu den Behörden, von denen das Finanzministerium benachrichtigt wurde. Auf dem Friedhof wurden unverzüglich Nachforschungen angestellt, die von der örtlichen Polizei im Beisein der Vertreter der interessierten Ministerien sowie des Armeeoberkommandos geleitet werden. Auch der erwähnte Soldat wurde aus Bromberg herbeigeholt. Ein Ergebnis wurde bisher nicht erzielt, obwohl neben dem Friedhof bereits ein bedeutendes Stück Land umgegraben wurde. Merkwürdig ist, daß der Soldat nicht gewillt zu sein scheint, genaue Angaben über den Ort zu machen, an dem der Schatz vergraben wurde. Er bezeichnet jedesmal eine andere Stelle als die richtige. Ganze Scharen der Einwohner von Ostrolenka wandern mit Spaten und Schaufeln bewaffnet zum Friedhof, um ihrerseits auf eigene Faust nach dem vergrabenen Russengold zu suchen. Ganz Ostrolenka ist von einem „Goldfieber" befallen. Es ist das aber leicht begreiflich, wenn man in Betracht zieht, daß dieser Schatz ein Gewicht von 200 Pud Gold darstellt und einen Wert von 150 Millionen polnische Mark hat. S. & H.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Neue Holzlieferungen an die Entente. Aus Fachkreisen wird geschrieben: Soeben werden die Forderungen an Holz bekannt, die die Ententestaaten für das laufende Jahr an Deutschland gestellt haben. So verlangt Italien 400 000 Kubikmeter Schnittholz (Weichholz), rund 10 000 Festmeter Nadelrundholz und etwa 1000 Festmeter Eichenrundholz. Belgien will wieder 140 000 Festmeter Rundholz wie im verflossenen Jahr abnehmen. Die Bestellungen Frankreichs, die noch nicht abgerufen worden sind, erlöschen und tauchen in der neuen Anforderung wieder auf. Zu den bedeutenderen Posten gehören 200 000 Telegraphenstangen. Uebrigens scheint Belgien bereit zu sein, einen Teil der von Frankreich angeforderten, aber nicht abgerufenen Holzmengen zu übernehmen. Mit einer großen und unerwarteten Forderung kommt Belgien, das 2,65 Millionen Schwellen haben will. Da die Einschlagperiode in diesem Jahr am 31. März abläuft, macht es große Schwierigkeiten, das notwendige Rundholz dazu bereitzustellen. Indes hat der preußische Landwirtschaftsminister bereits im Hinblick auf die in Aussicht stehenden Schwellenlieferungen einen Erlaß herausgegeben, der eine erhöhte Bereitstellung von Rundholz für Schwellen vorsieht und die gleiche Anregung den Gemeinden und Privatwaldbesitzern weitergibt.

Zusammenschluß der deutschen Steinzeugwerke. Sämtliche deutschen Ton- und Steinzeugrohrfabrikate haben sich zu einem Syndikat, der Verkaufsgesellschaft Deutscher Steinzeugwerke, in Berlin zusammengeschlossen. Bisher existierte nur eine Preisvereinigung, der Verein Deutscher Tonrohrfabrikanten, dem aber ziemlich viel Außenseiter gegenüberstanden. Das Syndikat setzt nicht nur die Preise fest, sondern verteilt auch die Lieferung auf die einzelnen Werke; es tritt ab 1. April 1922 in Wirksamkeit. Die Preise für Tonröhren und Steinzeug haben in der letzten Zeit infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und Löhne ständig heraufgesetzt werden müssen. Nachdem am 1. November ein Aufschlag von 100 Prozent festgesetzt worden war, folgte schon am 15. desselben Monats ein solcher von 200 Prozent und ab 1. Februar werden die Preise wieder um 200 Prozent erhöht, so daß sie 1000 Prozent des Friedenspreises betragen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der keramischen Industrie 80 Prozent des Preises des Fertigproduktes allein auf Kohle und Löhne entfallen.

Die Berlin-Burger-Eisenwerk A.-G. verkaufte das unlängst von ihr erworbene Molybdän-Werk bei Gerstungen, das stillgelegt ist, an die Firma Magnus Kaenstein-Kassel auf Abbruch. Als Kaufpreis werden 5½ Mill. M. genannt.

Der Kupferblechverband in Kassel erhöhte mit Wirkung vom 25. d. M. seine Grundpreise für Kupferbleche um 450 Mark auf 8000 Mark für 100 Kilo. (Die Preise waren zuletzt am 15. Dezember um 700 Mark auf 7550 Mark ermäßigt worden.)

Erhöhung der Mehlpreise. Wie aus Mannheim gedrahtet wird, hat die Süddeutsche Mühlenvereinigung in dieser Woche zum zweiten Male ihre Mehlpreise erhöht. Sie verlangt ab heute für Weizenmehl Spezial 0 12,75 Mark pro Kilo ab Mühle, was eine Steigerung um 75 Mark pro Doppelzentner ausmacht. In der Vorwoche lag der Preis noch auf 1150 Mark.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Jan. (Telegramm.) Die Rede des Reichskanzlers blieb auf die Kurse an der Börse ohne erkennbaren Eindruck. Die Devisenpreise zogen vormittags wegen des in Neuyork eingetretenen Markrückganges scharf an, schwächten sich aber mittags wieder ab. Im Effektenverkehr blieben Spekulation und Publikum nach wie vor untätig, so daß sich das Geschäft bis auf einige Spezialpapiere in engen Grenzen hielt. Die Kursbildung war nicht gleichmäßig, doch überwogen die Besserungen, die bei den führenden Montanwerten wie Harpener, Ilse, Mannesmann, Riebeck, Thale und Oberschlesien, sowie ferner bei Th. Goldschmidt, Kraus u. Co. und Kaliwerten, in denen allen auch größere Umsätze stattfanden, bis vereinzelt 50 Proz. und darüber betrugen. Die Abschwächungen gingen nur in einzelnen Fällen über 10 Proz. hinaus. Bankaktien veränderten ihren Kursstand nicht erheblich. Einiges Geschäft hatten bei mäßigem Gewinn Handelsanteile zu verzeichnen. Im lustlosen und abwartenden Aussehen der Börse änderte sich auch späterhin nichts. Heimische Rentenwerte lagen fest, ungarische Renten wurden nach den Steigerungen der letzten Tage zumeist realisiert. 4proz. Torner Stadtanleihen wurde heute gegenüber der mehrere Jahre zurückliegenden letzten Notiz von 90¾ mit 14 Proz. gehandelt.

Berlin, den 26. Januar 1922. (Telegramm).

Devisen.	Heutiger Kurs Geld	Heutiger Kurs Brief	Voriger Kurs Geld	Voriger Kurs Brief
Amsterdam-Rotterdam	7360.10	7374.90	7367.60	7382.40
Brüssel-Antwerpen	1568.40	1571.60	1570.90	1574.10
Christiania	3134.35	3140.65	3151.80	3158.20
Kopenhagen	4030.95	4039.05	4020.95	4029.05
Stockholm	5039.95	5050.05	5004.95	5015.05
Helsingfors	382.60	383.40	377.60	378.40
Italien	889.10	890.90	879.10	880.90
London	852.60	854.40	846.65	848.35
New-York	201.29	201.71	199.55	199.95
Paris	1645.85	1649.15	1338.35	1341.65
Schweiz	3936.05	3943.95	3886.10	3893.90
Spanien	—	—	3006.95	3013.05
Wien (altes)	—	—	—	—
do. Deutsch-Oesterreich abg.	5.78	5.82	5.48	5.52
Prag	391.60	392.40	367.60	368.40
Budapest	28.72	28.78	27.72	27.78
Buenos-Aires	70.52½	70.72½	69.15	69.35
Bulgarien	179.10	179.40	128.85	129.15
Polnische Mark	—	—	6.17	—

Produktenbericht.

Berlin, 27. Januar. (Telegramm.) Nachdem gestern nachmittag und heute die Tendenz der Getreidepreise etwas fester geworden war, bröckelten sie im Vormittagsverkehr bei der ohnehin nur geringen Unternehmungslust mäßig ab, so daß die von auswärts vorliegenden hohen Forderungen sich nicht durchsetzen konnten. Dies bezieht sich vornehmlich auf Roggen und Weizen, wobei allerdings die Preise für letzteren sich wesentlich erholten. In Gerste hat die Kauflust der Brauereien nachgelassen, wogegen sie sich für mittlere Qualitäten seitens der Kaffee-Ersatzfabriken erhielt. In Hafer und Mais waren die Umsätze gering. Von Hülsenfrüchten hatten Viktoria- und grüne Speiseerbsen lebhaften Verkehr. Wicken sind sehr fest und knapp. Für Peluschken zahlt Schlesien höhere Preise. Ackerbohnen sind spärlich angeboten.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 27. Januar. (Telegramm.) Weizen, märk. diesw. Ver. 408—410. Weizen, schles. 408—410, ruhig. Roggen, märkischer 319—316, ostpr. 315, ruhig. Hafer, märk. 304—307, schles. 296—302, ruhig. Sommergerste 370—372, still. Mais, ohne Provenienzangabe 2/3 306, 3 304 ab Hamburg, ruhig. Roggenkleie 220, fest. Weizenkleie 215—220, fest per 100 Kilo. Weizenmehl 70 Proz. 1040—1140, unverändert. Roggenmehl 70 Proz. 850—915, ruhig. Erbsen Viktoria 460—480. Kleine Speiseerbsen 345—365. Futtererbsen 305—325. Wicken 530—550. Blaue Lupinen 265—285. Gelbe Lupinen 310—320. Seradella, neu 440 bis 480, 1920a 325—400. Rapskuchen 285—300. Leinsaat 650 bis 680, ruhig. Raps 700—740, behauptet. Trockenschnitzel, prompt 205—210.

Franz Samson & Co., Kom.-Ges.

Halle a. S. **Bankgeschäft** Leipzigerstr. 67

Fernruf 6366

An- und Verkauf von Effekten.

Kursnotierungen vom 27. Januar 1922.

	Heute	Letzter Kurs
Festverzinsliche.		
5 % Reichsanleihe	77.50	77.50
3 % Reichsanleihe	110.00	108.50
3½ % Preuß. Konsols	60.80	60.80
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1900	72.75	74.25
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1905	72.75	74.25
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1910	72.75	74.25
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	—	680.00
Kanada	950.00	940.00
Halle-Hettstedter	166.25	190.00
Schantung	445.00	460.00
Schiffahrts-Aktien.		
Hapag	410.00	420.00
Norddeutscher Lloyd	298.75	309,50
Bank-Aktien.		
Commerz- und Privatbank	297.00	295.00
Dessauer Landesbank	266.00	268.00
Deutsche Bank	481,00	486.00
Diskonto-Bank	412.00	415.00
Dresdner Bank	321.00	321.00
Leipziger Kredit	287,00	290.00
Brauerei-Aktien.		
Engelhardt	—	1165.00
Kolonialwerte.		
Otavi	870.00	841.00
Industrie-Aktien.		
A. E. G.	661.00	667.75
Ammendorfer Papier	2575.00	2480,00
Anhalter Kohlen	—	1150.00
Augsburg-Nürnberg	—	1235.00
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	910.00	950.00
Buderus	860.00	850.00
Cröllwitzer Papier	—	—
Daimler	502.00	499.75
Deutsch-Luxemburger	823.75	844.00
Deutsche Erdöl	1800.00	1875.00
Deutsche Kali	—	1390.00
Dynamit	680.00	688.50
Eilenburger Kattun	1320.00	1302,00
Gelsenkirchen	858.00	889.00
Glauziger	1880.00	1880.00
Th. Goldschmidt	—	1080.00
Hall. Maschinen	1890.00	1900.00
Harpener	1431.00	1450.00
Hartmann	—	821.00
Hildebrand	890.00	899.00
Hirsch	720.00	723.00
Kali Aschersleben	—	850.00
Kirchner	1748.00	1720.00
Körbisdorfer Zucker	—	1900,00
Kyffhäuserhütte	—	498.00
Laurahütte	860.00	830.00
Leipziger Werkzeug	880.00	847.00
Linke Hofmann	911.00	923.00
Oberschles. Eisenb.	773.00	750.00
Oberschles. Eisenind. C.-H.	695.00	675.00
Orenstein	970.00	951.00
Phönix	1000.00	1005.00
Rhein. Stahlwerke	1040.00	1100.00
Riebeck Montan	1300,00	1240.00
Rombacher	745.00	755.00
Rositzer Braunkohlen	1121.00	1100,00
Rositzer Zucker	1101.00	1100,00
Sangerh. Maschinen	885.00	850.00
Hugo Schneider	635.00	669.75
Schuckert	615.00	625.00
Siemens & Halske	749.00	[illegible]
Stettiner Vulkan	1321.00	1325.00
Thale Stamm-P.	4124.00	4000.00
Wegelin & Hübner	715.00	725,00
Werschen-Weißenfels	—	1675,00
Zeitzer Maschinen	2410.00	2450.00

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 27. Januar. (Telegramm.) Stroh, drahtgepreßt, Weizenstroh, Roggenstroh 33—42; Haferstroh drahtgepreßt 44—46; Strohseil, Langstroh 37—38; Wiesenheu gut, gesund und trocken, Vormahd 112—120; Wiesenheu gesund und trocken 100—108. Kartoffeln wegen Frost geschäftslos.

Metallnotierungen.

Berlin, 27. Januar. (Telegramm.) Raffinade-Kupfer 98—99proz. 5575—5625; Orig.-Hüttenweichblei 2025—2075; Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 2150—2200; Ab Dtsch. Hütte, Preis des Z. H. V. 2179; Remelted Plattenzink 1650 bis 1700; Orig.-Hütten-Aluminium 98—99proz. (in gekerbten Blöckchen) 8600; Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 8850; Zinn (Banca, Straits, Austral) 13500 bis 13600; Hüttenzinn mindestens 99proz. 13200—13300; Reinnickel 98—99proz. 12600—12700; Antimon 2150—2175; Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kgr. 3725—3750; Elektrolytkupfer (per 100 Kgr.) 6353.

Hallischer Witterungsbericht.

	26. Januar 9 Uhr abends	27. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760.0	760.2
Thermometer Celsius	—10.9	—14.7
Rel. Feuchtigkeit %	69 %	69 %
Wind	E. 2	E. 2

Maximum der Temperatur am 25. Januar —7.5 C.
Minimum in der Nacht vom 26. Januar zum 27. Januar —15.4 C
Niederschläge am 27. Januar 7 Uhr morgens 0.0 mm

Wetterbericht der Saale-Zeitung.

Sonnabend, 28. Januar. Zunehmende Bewölkung, zunächst noch trocken, Nachlassen des Frostes.

Wasserstand.

Wasserstand der Schleuße bei Trotha am 26. 1. 1.94 am 27. 1. 1.90 m

Verantwortlich für Politik, Volkswirtschaft, Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Eugen Brinkmann, für Feuilleton und Beilagen: Martin Feuchtwanger, für Gericht und Vermischtes: Dr. Karl Baer, für Sport: Curt Graf, für den Anzeigenteil: K. Krinke.
Verlag und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220127049/fragment/page=0002

Die grösste Anziehungskraft
auf das kaufende Publikum
übt unser

Volksversorgungs-Verkauf

aus.

Freitag — Sonnabend

in allen Abteilungen

fabelhaft billige Angebote!

Wegen der fortschreitenden Preissteigerung liegt es in Ihrem Interesse, von nachstehenden Angeboten weitgehendsten Gebrauch zu machen

Blusenstreifen mittelfarbig	Mtr. 11.00
Woll-Schotten 130 cm breit, schöne schwere Qualität, für Kostüme und Kleider	Mtr. 72.50
Mantelstoff für Uebergangsmäntel, 130 cm breit	Mtr. 88.00
Satintuch reine Wolle, ca. 100 cm br., schw. u. marine, schöne Kleiderware	95.00
Covercoat ca. 150 cm br., schwere dauerh. Qual. f. Herr.-Pal. u. Damen-Mänt.	118.00

Damen-Hemden aus starkfäd. Hemdentuch mit breiter Stickerei	39.75
Stickerei-Unterrock mit breit. Stickerei-Volant	49.75
Untertaillen aus haltbarem Stoff mit Hohlsaum-Languette	14.75

Weiche Herren-Kragen zum Aussuchen	Stück 3.95
Bunte Serviteurs bunt	Stück 6.75
Sport-Serviteurs bunt mit Kragen	16.75 15.75

Handtücher weiß Gerstenkorn	Meter 12.50 9.75
Hemdentuch gute Gebrauchsqualität	Meter 19.50 17.50
Linon kräft. Wäsch qual., Deckbettbreite	Meter 38.50
Kissenbreite	Meter 19.50
Schürzen-Siamosen kräftige, halb. Qual.	Meter 29.50 24.50
Stangenleinen gute südd. Ware, Deckbettbreite Mtr. 58.50, Kissenbr.	36.50

Kleider-Seide ca. 85 cm breit, in mehr Farben	Mtr. 135.00

Damen-Korsetts lange Form, guter Stoff mit Languette	38.00 29.75
Weisse Tee-Schürzen reich mit Stickereigarn	15.75

Damen-Strümpfe Maffzijn und Flor mit kl. Webfehler	Paar 9.75
Tricot Handschuhe farbig mit 2 Druckknöpfen	Paar 12.75

Rohnessel kräftige Qualität	Meter 14.50

Scheibengardinen abgepaßt	Stück 4.50
Querspitze haltbare Qualität	Meter 3.75
Etamine-Halbstores mit breit. Einl. und Volant	Fenster 98.00
Gobelin mit Franzen, verschiedene Muster	Stück 135.00
Möbel-Rips 140 breit, rot und grün	Meter 75.00
Linol-Läufer verschied. Muster, 90 cm breit	Meter 65.00

Blumenseife	Stück 2.75
Moschusseife	Stück 3.00
Hyg. Fettseife	Stück 4.00
Bade-Seife	Stück 5.00
Schuhcreme	Dose 1.90
Hühnerwaichs weiß u. gelb	Dose 8.7
Kronen-Kerzen	Stück 1.75
1 Posten **Ketten, Armbänder, Kollers**	jedes Stück 2.95

Damen-Halbschuhe Größe 39 u. 40	Paar 98.00
Damen-Halbschuhe m. Lackkappe	Paar 145.00
Damen-Schnürstiefel Roß-Chevreau mit Lackkappe	Paar 195.00
Herren-Schnürstiefel Rindbox	Paar 195.00
Kinder-Schnallen-Stief l Leder-kappe	Paar 28.50
Lederfohle u. Absatzfleck	

3 Posten Romane
Jeder Band zum Aussuchen
Post. I 1.00 Post. II 2.75 Post. III 3.60

Stopfgarn Karte 35	10
Strickwirn schw. u. weiß St.	65
Köperband 3 Mtr. Stück	55
Druckknöpfe gar rostfrei Dtzd.	60
Wäsche-Schnürsenkel Paar 95 75	55
Butterbrotpap. Rolle	2.75
Pap.-Servietten 10 St. 2.00	1.50
1 Posten **Broschen, Rocknadeln, Kraw.-Nadeln**	jedes Stück 1.95

Madapolam-Languette	Meter 68
Wäschestickerei ca. 3 cm breit	Meter 1.55
Schweizer Stickerei ca. 7 cm breit	Meter 5.50
Hemden-Passen in Madapolam-Stickerei, a. gut Stoff 19.75 14.75	13.75
Knaben Strickmützen weiß und bunt kariert	Stück 6.75 3.50
Damen-Taschentücher m. Hohlst. und handgestickter Ecke	4.25 3.0

Frisierkämme	Stück 5.75
Haarspangen	Stück 4.75

Teller (Steingut) weiß	Stück 1.95
Kaffeeservice für 2 Personen	22.50

Leopold Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Wir sind freibleibend Abgeber von
5% neuen zu 102% auslosbaren
Zellstoffabrik Waldhof-Obligationen
zum Kurse von **100½% spesenfrei.**
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Komm.-Ges. a. Akt.,
H. F. Lehmann,
Reinhold Steckner.

KGL. HOLLÄNDISCHER LLOYD

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST
VON **AMSTERDAM** NACH
SÜD-AMERIKA
PERNAMBUCO · BAHIA
RIO DE JANEIRO · SANTOS
MONTEVIDEO · BUENOS AIRES
NÄHERE AUSKÜNFTE DURCH
Bahnspediteure Zillmann & Lorenz
Delitzscherstrasse 6 c.

Moderne Tänze
Militär-Märsche
für Grammophone eingetroff.
Abgespielte u. zerbroch. Platten kaufe zu höchsten Preisen.
Schallplatten-Albums
Grammophon-Nadeln
zur Schonung der Platten nur erste Qualitäten.
Gustav Uhlig, Untere Leipziger Straße
Alleinvertrieb anerkannt. guter Fabrikate in Sprech-Apparaten, elektr. u. m. Federaufzug.

Moderne Transmissionen
gebr. eiserne Riemscheiben
Geldschränke, Mauerschränke, Kassetten abzugeben. Pre- u. Vorratsstiften auf Wunsch.
H. & F. Steinbach,
Mühlhausen 59 i. Thür.

Stadt-Theater
Sonnab., den 28. Jan. 22
Nichtöffentl. Vorstellung.
Sonntag nachm.
Hänsel und Gretel.
Sonntag abend
Das Dreimäderlhaus

Abteilung C

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Centralheizungen
aller Systeme.
Fabrik- u. Grossraum-Heizungen
Eigene Rohrhütte.

Mk. 55. in Etui. Mk. 75. Ex. Qual. Mk. 95. Vollständ. Ras.-Zeug mit Seife, Pinsel etc. in it. Etui. Mk. 150. Ex. Qual. Mk. 175.

Der neue Selbstrasierer MULCUTO Handhohlschliff
legt auch den stärksten Bartwuchs wohltuend sanft und sauber weg und bleibt
Jahrelang ohne Schleifen haarscharf!
1. Keine Quälerei mit stumpfen kratzenden Klingen.
2. Verletzen unmöglich
3. Garantieschein mit jedem Apparat.
Enorm Zeit und Geld sparende Erfindung!
In den Stahlwaren-Geschäften erhältlich.
MULCUTO-WERK, SOLINGEN.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.,
Gr. Steinstraße 79-80.
Ständige Möbel-Ausstellung.

Hallisches Operetten-Theater
(Fernruf 6183)
Täglich
abds. 7½ Uhr
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten
von **Eduard Künneke.**
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Mascottchen
Ungekürzte Abendbesetzung zu kl. Preisen

Bereifungen für Fahrräder, Motor-Zweiräder u. Automobile
Jean Weber, Berlin N. 24, Elsässer-Strasse 89
Gute und preiswerte Bedienung wird zugesichert.

Taschentücher
gute Qualitäten, grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 84.

Gut sitzende Bauerkette Korsetts
empfiehlt h3354
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Preisskaten
Sonnabend, den 28. Jan., im Hansa-Hotel a. Riebeckpl., n. H.-Th.-Theater, 3½ u. 7½. Preise Mark: 150, 125, 100 usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220127049/fragment/page=0003